

Der Gitarrenmacher

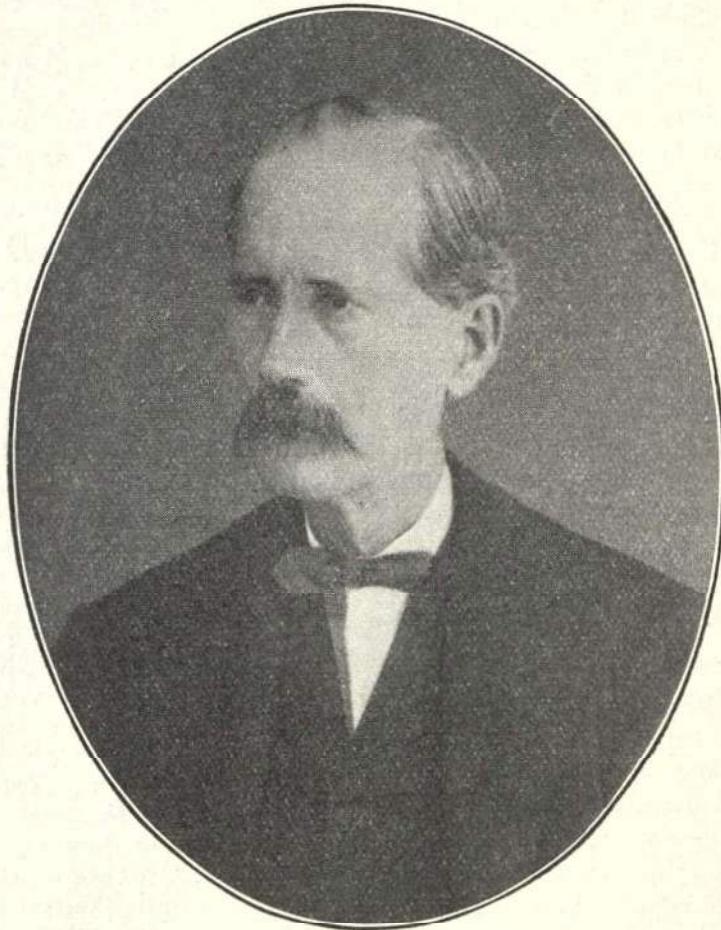
Nachrichten der Werkstätten „Die Gitarre“

Barcelona. — Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 52. — Madrid.

Jahrgang 1929. (Erscheinen in zwangloser Folge.)

Nr. 3.

Sondernummer: Spanischer Gitarrenbau



Antonio de Torres.

Nachdruck verboten.

Spanische Gitarren.

Entwicklung des spanischen Gitarrenbaus.

Spanien hat nie einen selbständigen Geigenbau besessen. Diese Tatsache ist für jeden Fachmann von weittragender Bedeutung, da gerade die Einflüsse des Geigenbaus in Deutschland und Italien störend in die Entwicklung des Gitarrenbaus eingegriffen haben. Leider haben wir bei uns nie eine fortgesetzte Entwicklung der Gitarristik gehabt. Auf eine Blütezeit folgte stets eine Periode des Niedergangs, sehr zum Schaden des einheimischen Gitarrenbaus, der mangels ausreichender Beschäftigung sich anderen Gebieten zuwendete oder sich auf die Erzeugung marktgängiger Dutzendware beschränkte.

Anders in Spanien. Hier konnte der Gitarrenbau, ganz auf sich gestellt, im Laufe von mehr als fünf Jahrhunderten sich zu einer Höhe entwickeln, wie sie kein anderes Gebiet des Instrumentenbaus mit Ausnahme der Geige (Stradivarius, Amati) kennt. Die spanischen Meister brauchten nicht in Zeiten

mangelnden Absatzes Geigen, Mandolinen, Zithern und dergleichen zu bauen. Ihre ganze Intelligenz, Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit kam dem Gitarrenbau allein zugute. Generation folgte auf Generation, immer wieder die Arbeit des Vorgängers verbessernd. Eine nie abreißende Kette glänzender Gitarrenvirtuosen, wie Milan, Corbetta, Sor, Huerta, Viñas, Tarrega, Llobet und Segovia sorgte dafür, daß die Ansprüche der Spieler stets hoch waren und von ihnen Anregungen zur Verbesserung des Tones und der Spielbarkeit ausgingen. Aus diesem Zusammenwirken von Solisten und Instrumentenmachern entstand im Laufe der Jahrhunderte eine „Kunst des Gitarrenbaues“, wie wir sie bis jetzt nur in Spanien kennen.

Antonio de Torres.

Diese Entwicklung fand ihren Höhepunkt in dem genialen Gitarrenmacher Antonio de Torres, dem „Stradivarius der Gitarre“, wie er mit Recht genannt wurde. Seine Instrumente, die von Llobet, Pujol, Fortea u. a. gespielt werden, sind das Vollkommenste, was es gibt. Die Begabung dieses einzigartigen Künstlers äußerte sich nicht nur in der sorgfältigen, geschmackvollen Arbeit, in der neuen, vergrößerten Formgebung des Umrisses und der Höhe der Zargen, entscheidend wurden die von ihm eingeführten Regeln der Innenkonstruktion, die zu einem vollen, dunklen, singenden, edlen Ton führten, wie man ihn damals bei der Gitarre noch nicht kannte. Wichtige Anregungen erhielt Torres von Tarrega, der den Meister zuerst in seiner Bedeutung erkannte und ihm die richtigen Maße für das Griffbrett, die Saitenhöhe usw. gab.

Die Wertschätzung der Torresgitarren kommt auch in dem Preise — sie werden bis zu 30 000 M. bezahlt — zum Ausdruck.

Nachfolger von Torres.

Das Werk dieses unvergänglichen Meisters wurde von seinen Schülern Arias, Ramirez, Hernandez, Garcia, Simplicio u. a. fortgesetzt, die, soweit sie leben, für die Werkstätten „Die Gitarre“ arbeiten bzw. diesen ihre Alleinvertretung für Deutschland, Deutsch-Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Polen usw. übertragen haben. Es spricht für die auch heute noch lebendige Entwicklung, daß das ursprüngliche Modell Torres von ihnen weiter entwickelt wurde. So wurde der Korpus wieder etwas vergrößert, der Umriß edler, der Hals etwas verbessert usw. Ganz zu Unrecht sind neben Torres die ihm in vielen ihrer Erzeugnisse ebenbürtigen Meister Manuel Ramirez und Enrique Garcia zu kurz gekommen. Es sei bei dieser Gelegenheit nur erwähnt, daß z. B. Segovia eine Ramirezgitarre spielt.

Nachahmungen.

Wie kommt es nun, wird der Leser fragen, daß in Deutschland von zahlreichen Stellen „Torresgitarren“ angeboten werden, von denen ihre geschäftigen Verfertiger in aller Bescheidenheit behaupten, sie wären dem Original ebenbürtig bzw. überträfen dieses. Ja, selbst spanische Gitarristen hätten sich ein solches Instrument bestellt. Alle diese Geschichten gehören natürlich in das Reich der Fabel. Es gibt bezeichnenderweise keinen einzigen in- oder ausländischen Gitarristen von Ruf, der eine solche Kopie spielt. In jedem Fall handelt es sich um deutsche Gitarren, die — äußerlich oft geschickt kopiert — dem Laien ein spanisches Instrument vortäuschen sollen. Von dem edlen Ton der spanischen Originalinstrumente ist bei ihnen nichts zu spüren. Diese Dinge haben sich in der letzten Zeit zu einem solchen Unfug herausgebildet, daß man dagegen protestieren muß. Es ist nicht nur der kaum zu übertreffende Mißbrauch, der hier mit dem Namen des bedeutendsten Gitarrenmachers aller Zeiten getrieben wird, auch der deutsche Gitarrenbau, dessen Zukunft auf ganz anderem Gebiete liegt, kann dadurch in ernste Gefahr kommen.

Der Leser möge Näheres in Jahrgang IX der „Gitarre“, Heft 7/8, Seite 47 ff. nachlesen.

Der unerfahrene Gitarrist, der unmöglich das komplizierte, schwer erreichbare Gebiet des spanischen Gitarrenbaues mit seinen hunderten von

Formen beherrschen kann, wird schwer das Echte vom Unechten unterscheiden können und nur durch die Herstellerfirma die Gewähr dafür haben, daß er ein einwandfreies Instrument besitzt.

Ein geschickter Instrumentenmacher wird eine täuschende Kopie herstellen können. Was er aber nie erreichen kann, ist die wundervolle Ausgeglichenheit des Klanges, den spezifischen dunklen, satten Klang der spanischen Meistergitarre und deren leichte Spielbarkeit. Eine sogenannte „Torresgitarre“ wird ebensowenig der echten Originalgitarre ähneln, wie etwa ein Fabrikinstrument einer Stradivariusgeige.

Unterschiede in der Arbeitsweise.

Die grundsätzlichen Unterschiede zwischen beiden Gruppen bestehen nicht in der äußereren Form (auch eine deutsche „Torresgitarre“ wird immer wie eine deutsche Gitarre klingen), sondern in der ganz verschiedenen Herstellung. Der Arbeitsprozeß, wozu auch hier die Auswahl der Tonhölzer gehört, ist bei beiden Instrumenten ganz abweichend. Die Technik des deutschen Gitarrenbaues hat mit der spanischen Produktion nur wenige nebenschäßliche Berührungspunkte. Die Erörterung der Einzelheiten würde zu weit führen und nur den Fachmann interessieren. Jedenfalls sind die Unterschiede so groß, wie sie etwa zwischen der spanischen Solistik und einem Gitarrenspiel nach der Methode Scherrer bestehen, ohne daß mit diesem Vergleich irgendwie ein Werturteil ausgesprochen werden soll. Jeder Spieler weiß, wie lang der Weg von einem einfachen Begleitspiel zur Virtuosität der Spanier ist. Wie schwer muß einem deutschen Gitarrenmacher das Arbeiten nach den Regeln der spanischen Schule werden, wenn er vielleicht Jahrzehntelang in einer anderen Methode aufgewachsen ist. Würde er nicht in diesem Falle vielleicht sein Bestes aufgeben und seine gute deutsche Arbeit verleugnen? Aber davon kann ja keine Rede sein, und hier wird die Geschichte zur Groteske. Kein einziger deutscher Gitarrenmacher hat bedauerlicherweise bis jetzt in Spanien gearbeitet bzw. sich dort zum Studium aufgehalten. Aber selbst in diesem Falle würde er an verschlossene Türen klopfen, denn wie in allen Ländern hüten hier die Gitarrenmacher sorgfältig ihre Werkstattgeheimnisse. Und doch gibt es so viele „Torresgitarren“ wird kopfschüttelnd der Leser fragen.

Man sieht also, daß die Dinge doch nicht so einfach liegen, und daß auf diesem Gebiet ein Dilettantismus herrscht, der jeden die Sache ernst und vorurteilsfrei Prüfenden nachdenklich stimmen muß.

Auch das hervorragendste Material, die beste Arbeit nützen nichts, wenn nicht jene sich von Generation auf Generation vererbende manuelle Geschicklichkeit im Gitarrenbau darin mitschwingt, wie sie nun einmal den Spaniern eigen ist. Von Torres wissen wir zum Beispiel, daß er eine Gitarre aus — Pappe baute, mit Ausnahme der Decke, die aus Tannenholz war. Und doch klang das Instrument nach dem Urteil seiner Kollegen hervorragend. Man wird das Geheimnis der Gitarre Torres' auch nicht in irgendeiner besonderen Lage der Stimmleisten, der Stärke der Decke, Höhe der Zargen entdecken, genau so wenig wie der Lack allein das Geheimnis der altitalienischen Geigen ausmacht. Hier handelt es sich um eine uralte Kunst, um eine Naturanlage, die einige wenige Befähigte zu Hütern einer edlen Tradition macht, die nicht erlernbar ist. Auch in Spanien kommt auf hundert Gitarrenmacher etwa ein Meister, der diesen Titel mit Recht verdient. Das drückt sich aber auch im Preise aus. Die billigste Gitarre kostet 15 Peseten, die beste das Hundertfache und mehr, während bei uns die gleichen Preisunterschiede sich etwa wie 1 : 6 verhalten.

Spanische Exportgitarren.

Doch nicht alle spanischen Gitarren sind gut. Spanien mit seinem großen Bedarf an Gitarren ist das Land der Massenerzeugnisse, jener spottschlechten Instrumente, die zu Hunderttausenden nach Übersee exportiert werden. Es gibt hier Gitarrenfabriken, bei denen die Herstellung so mechanisiert ist, daß

sie im Jahre 60 000 Stück herstellen können. Diese elenden Massenerzeugnisse sind trotz ihrer bestechenden eingeklebten Zettel so schlecht, daß sie mit Recht jetzt Deutschlands Grenzen fern bleiben, wo man sie vor dem Kriege überall zu kaufen bekam. Der Gitarrist wird also vorsichtig jedes Instrument vor dem Kauf prüfen müssen und nicht gutgläubig jede „Spanische“ willkommen heißen dürfen. Die Werkstätten „Die Gitarre“ geben gegen Erstattung des Rückporto Auskunft und Taxen.

Werkstätten „Die Gitarre“.

Seitdem im Jahre 1925 die Werkstätten „Die Gitarre“ die Alleinvertretung der rühmlichst bekannten Simpliciogitarren übernommen haben, ist ihr Arbeitsfeld durch die Verbindung mit den wenigen bedeutenden spanischen Gitarrenmachern, die den höchsten Ansprüchen zu genügen vermögen, erweitert worden. Nichts spricht deutlicher als die Tatsache, daß alle konzertierenden deutschen und ausländischen Gitarrenensolisten von Ruf wie Heinrich Albert (Gelasgit), Luise Walker, Andres Segovia, Sainz de la Maza, Juan Parras, Luisa Anido, Rosita Rodés, Noqués, Fortea usw. usw. in ihren Konzerten Instrumente der Werkstätten „Die Gitarre“ bzw. der diesen angeschlossenen Auslandshäuser spielen. Dieser Reihe ließe sich ein halbes Hundert von — wohlgemerkt — konzertierenden deutschen Spielern anschließen. Die Namen Llobet und Pujol fehlen, da beide ältere Torresgitarren benutzen, auch Segovia spielt zuweilen eine Ramirezzgitarre.

Vor Nachahmungen kann sich jeder Gitarrist nur schützen, wenn er genau auf die Herstellerfirma achtet.

Spanische Sologitarren.

Charakteristisch ist allen spanischen Gitarren ihre große Form, bei denen die Einschnürung der „Taille“ höher gerückt ist als bei den deutschen Instrumenten. Boden und Zargen bestehen fast ausnahmslos aus Palisander, der diesen Teilen die schöne braune Färbung gibt. Die Decke ist aus Fichtenholz und lackiert. Die Anordnung der Stimmleisten auf der Unterseite der Decke ist strahlenförmig im Gegensatz zu den deutschen Gitarren, die Querleisten haben.

Die von den Werkstätten „Die Gitarre“ hergestellten Sologitarren, Modell 1 und 2, haben die gleiche Größe und sorgfältigen Abmessungen des Griffbrettes wie die Meistergitarren, Modell 17, 18 usw. Sie sind allen Liebhabern und besonders angehenden Gitarristen, denen die besten Instrumente noch unerreichbar sind, zu empfehlen, da nur auf einer gut gearbeiteten Gitarre mit genügend breitem Griffbrett und nicht zu hoher Saitenlage ein wirklicher Fortschritt möglich ist.

Spanische Meistergitarren.

Die spanischen Meistergitarren, Modell 17, 18, 19, 20 und 21, sind, wie der Name sagt, Erzeugnisse der besten lebenden spanischen Meister des Gitarrenbaues, bei denen sich die Tradition des vor einigen Jahrzehnten gestorbenen Antonio de Torres lebendig erhalten hat. Diese Instrumente entstehen in langer, sich manchmal über Monate erstreckender, sorgfältiger Werkstattarbeit und sind daher trotz ihres scheinbar hohen Preises nicht zu teuer. Man kann diese hervorragenden Meister nur in Parallel zu den besten Geigenmachern setzen, da wie bei diesen jedes Instrument das Ergebnis reiflichen Nachdenkens, kostspieliger Versuche und jahrzehntelanger Erfahrungen ist. Eine solche Gitarre ist aber auch für jeden Gitarristen, der seinem Instrument mit ganzem Herzen zugetan ist, ein sich bei jedem Spiel erneuerndes Erlebnis. Natürlich lassen sich diese Instrumente nicht in beliebigen Mengen herstellen und können nur von Fall zu Fall geliefert werden.

Die Modelle 17 und 18 sind infolge ihres niedrigen Preises — in Spanien sind Instrumente der gleichen Qualität meist wesentlich teurer — in Deutschland die beliebtesten Gitarren, deren sich zahlreiche konzertierende Solisten bedienen. Eine Anzahl Gutachten von bewährten Spielern werden demnächst

in diesen Nachrichten veröffentlicht. Die Form und Größe der Modelle 19, 20 und 21 ist die gleiche. Der Unterschied besteht in der Klangqualität, in der Wahl der Tonhölzer und nicht zuletzt der Meister, die diese Gitarren herstellen. Auch bei den Originalgitarren von Torres gibt es ganz wesentliche Verschiedenheiten, so daß die Preise seiner besten Gitarren ein Vielfaches der nicht so gelungenen Instrumente betragen, die trotzdem immer noch Meisterinstrumente bleiben. Die Modelle 20 und 21 zeichnen sich noch durch besonders kunstvoll eingelegte Schallochumfassungen aus.

Die vorliegende Ausgabe des „Gitarrenmacher“ der Werkstätten „Die Gitarre“ erscheint demnächst in erweiterter Form mit Abbildungen als Sonderdruck, der kostenlos an jede aufgegebene Adresse versandt wird. —

Spanische Gässe

Marke „Valencia“

in der gleichen Qualität und Stärke wie sie Llobet, Segovia und Pujol benutzen, sind unübertroffen an Klangschönheit u. jed. Gitarristen unentbehrl. Preise:D(M.0,50),A(M.0,60),E(M.0,70).

Alleinvertrieb:

Werkstätten „Die Gitarre“, Berlin - Charlbg.

Kantstraße 52.

**Das umfassende moderne
Unterrichtswerk ist die**

Schule des Gitarrenspiels

mit einem Anhang

zum Spiel der doppelchörigen Laute und Theorbe in alter und moderner Stimmung von

Erwin Schwarz - Reiflingen

Teil I: Unterstufe M. 3.50 Teil II: Mittelstufe . . . M. 4.50

Teil III: Oberstufe M. 4.50 Teil IV: Virtuose Oberstufe M. 5 —

Teil V: Das Spiel der doppelchörigen Laute u. Theorbe (in Vorbereitg.)

Verlangen Sie unseren ausführlichen 4 seitigen Schwarz-Reiflingen-Prospekt

enthält: genaue Inhaltsangabe der einzelnen Teile seiner Schule, Urteile hervorragender Fachleute und Anführung sämtlicher bei uns erschienenen Werke Schwarz-Reiflingens.

**Heinrichshofen's Verlag
Magdeburg**

Hochschule für Gitarre

Solo / Lied / Kammermusik

**Kammervirtuos
HEINRICH ALBERT**

MÜNCHEN 2, N. W. 6,
Augustenstr. 26

Sven Scholander Lieder zur Laute

Deutsches Sekretariat

(Leitung: M. Partenheimer)
Berlin W 30, Goltzstr. 24
Fernsprecher: Nollendorf 7741.

Ercole Tomei

Unterricht in Gesang
und Gitarre

Berlin, Wilhelmstraße 140
Telephon: Hasenheide 5094

Erwin Schwarz-Reiflingen

Unterricht im Spiel der
Gitarre und alten Laute

Berlin - Charlottenburg
Kantstraße 52 (C 1 Steinplatz 2393)

Wo finde ich in Berlin guten Gitarrenunterricht?

Carl Boll

Ackerstraße 69

Willi Scholinske

Frankfurter Allee 274

Fritz Degner

Birkenstraße 29 a

Ernst Nef-Vorpahl

Wilmersdorf

Xantener Straße 19

Ida Gollanin

Charlottenburg
Kais.-Friedrich-Str. 71
(siehe Inserat)

G. Bürger

Zossener Straße 13

Anita Hecht

Warschauer Straße 54

Max Franke

Weißensee
Berliner Allee 16

Heinrich Jordan

Joachimsthaler Str. 40

Hans Ragotzky

Turmstraße 81

Willi Möhring

Halensee
Eisenzahnstraße 7

Karl Henze

Lützowstraße 30

Hildegard Peissrich

Hermsdorf

Neue Bismarckstr. 50

Erwin Schwarz-

Reiflingen

Charlottenburg
Kantstraße 52

Ferdinand Redlinger

Friedenau

Sponholzstraße 27

Ercole Tomei

Wilhelmstraße 140
(siehe Inserat)

Mandolinenspiel

Große Auswahl bei Bote & Bock!

Leipziger Straße 37, Berlin W, Tauentzienstraße 7b

	Quartett- Besetzg.	1.	2.	Mandol.	Gi- tarre	Klavier- begleitg.
d'Albert, E. Sebastianos Tanzlied aus: Tiefland	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	1,—
Blon, Fr. Op. 55. Frühlings-Einzug. Marsch	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	
Capua, E. di. Meine Sonne (O sole mio) ...	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	1,—
Eulenburg, Ph. zu. Rosenlieder	1,50	0,40	0,40	0,40	0,40	1,20
Counod, Ch. Walzer aus: Margarete (Faust).	1,50	0,40	0,40	0,40	0,40	1,—
Mascagni, P. Intermezzo aus: Cavalleria rusticana	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	1,—
Oseheit, M. Op. 172. Picador-Marsch	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	
Paderewski, I. J. Op. 8 Nr. 3. Melodie	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	1,—
Op. 10 Nr. 2. Chant d'amour.....	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	1,—
Op. 14 Nr. 1. Menuett	1,50	0,40	0,40	0,40	0,40	1,20
Radeck, Ferd. Grenadiermarsch: Fridericus Rex	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	
Rubinstein, A. Op. 103 Nr. 7. Toreador und Andalusierin	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	1,—
Smetana, Fr. Marsch aus: Die verkaufte Braut	1,—	0,30	0,30	0,30	0,30	1,—

Kataloge gratis!

Alle Klein-Instrumente, Bestandteile, Saiten usw. bei **Bote & Bock**
und in der **B.O.Z.** Berliner Orchester-Zentrale, Berlin W, Krausenstraße 61

Ida Gollanin

erteilt Unterricht in

Lauten- u. Gitarrespiel u. Gesang.

Kurse für Anfänger im Lauten- und Gitarrespiel beginnen allmonatlich
Einzelunterricht und im Zirkel. Vorbereitung für den
„Berliner Lautenor“

Alljährlich öffentliche Aufführungen.

Anmeldungen für den Lautenor von Damen und Herren, die Stimme
haben und Laute spielen können, werden jederzeit entgegengenommen.
Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Str. 71, Fernspr.: Wilhelm 3412

Verlangen Sie kostenlos
unseren 25 seitigen neuen

Gitarre-Katalog!

N. Simrock, G.m.b.H.
BERLIN — LEIPZIG

Echte
Spanische Meistergitarren

aus unseren Werkstätten
in Barcelona und Madrid

nach den Modellen von Antonio de Torres,
Manuel Ramirez und Enrique Garcia

sind allen Nachahmungen, sogenannten „Torresgitarren“ usw., weit überlegen. Instrumente der gleichen Meister werden von Andres Segovia, Luise Walker, Daniel Fortea, Juan Parras, Sainz de la Maza, Luisa Anido u. a. gespielt.



Spanische Sologitarren:

Mod. 1 große Form, Palisander M. 100.—
Mod. 2 wie 1 in besserer Ausführ. M. 140.—

Spanische Meistergitarren:

Mod. 17 Palisander, Valenciamech.
etc. Modell Torres M. 180.—
Mod. 18 wie Mod. 17 mit besten
Tonhölzern (siehe Abbild.) M. 240.—
Mod. 19 Dorachillo od. Palisander
Modell Torres (Ramirez) M. 300.—
Mod. 20 Mod. Garcia, Palisander M. 400.—
Mod. 21 a, b, c usw., Meistergitarren
M. 500.—, 600.—, 700.— bis 1000.—

Werkstätten „DIE GITARRE“

(Barcelona — Madrid — Paris)

Alleinvertretung von
P. Simplicio, S. Hernandez, D. Esteso, J. Rowies

Berlin - Charlottenburg, Kantstraße 52

Telephon: Steinplatz C 1 2393.

Man verlange unseren Katalog
und Sonderliste spanischer Gitarren.

Palisander, getönte Decke,
dunkler Korpus, Valencia-
Mechanik mit Knochenwelle,
Mensur 65 cm. Die Maße des
Griffbrettes, Saitenhöhe usw.
entsprechen genau den Torres-
gitarren v. Llobet bzw. Segovia

Die echte Gelas-Gitarre

mit doppelter Resonanzdecke der Firma
J. Rowies, Paris

Konstruiert von dem spanischen Gitarrevirtuosen Lucien Gelas, wie sie Heinrich Albert, Luise Walker, Emilio Pujol, Prof. Jakob Ortner, A. und J. Cottin, A. Zurfluh, C. Mezzacapo u. a. m. spielen, ist seit dem 1. Okt. 1925 wieder erhältlich, und zwar für Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Ungarn u. a. ausschließlich durch den Alleinvertrieb für diese Länder

Werkstätten „Die Gitarre“

Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 52. Tel. Steinpl. 2393.

Preis des Instrumentes M. 130.—

Sonderanfertigung für Konzertzwecke M. 160.—

Urteile über die Gelas-Gitarre:

Ich bediene mich seit 1914 einer Gelas-Gitarre in meinen zahlreichen Konzerten in Deutschland und Österreich und bin glücklich, Ihnen bezeugen zu können, daß ich meine Erfolge in erster Linie der Überlegenheit des Systems „Gelas“ verdanke.

Meine Gitarre zeichnet sich durch einen warmen und vollen Ton aus, der von großer Tragfähigkeit selbst in den größten Sälen ist. Sie hat außerdem den Vorteil der leichten Spielbarkeit bei geringster Kraftanstrengung.

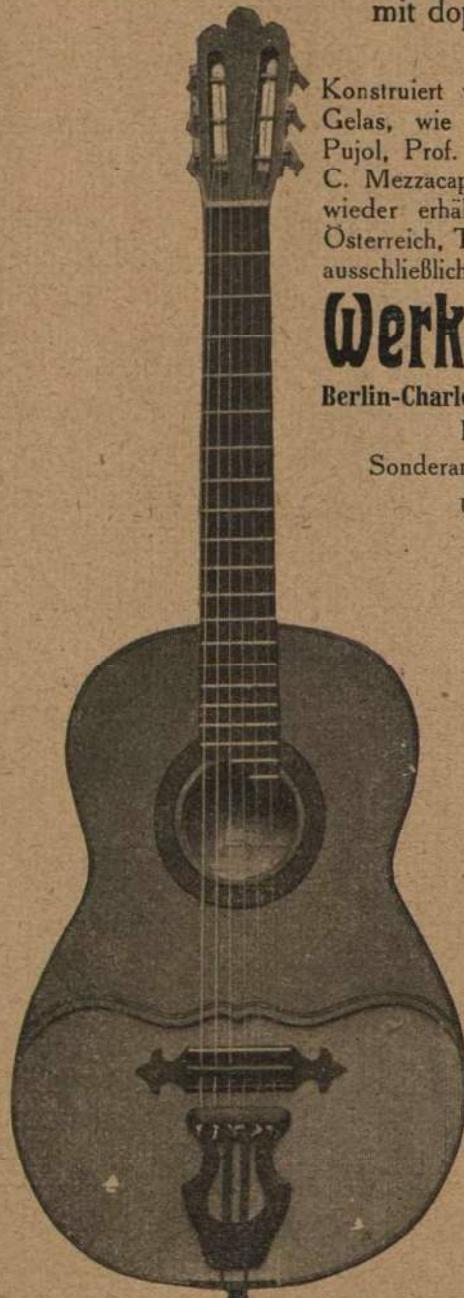
Kammervirtuoso Heinrich Albert.

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß die Gitarre, welche Sie meiner Prüfung unterworfen haben, alle die Eigenschaften vereinigt, welche sich der Virtuoso wünschen kann. Ich beglückwünsche Sie dazu. Sie haben die Gitarre mit einem auserlesenen Klang und einer Stärke des Tones ausgestattet, wie sie unbekannt bis auf diesen Tag waren und welche sie meiner Meinung nach zu einem wahrhaften und echten Meisterwerk macht.

Miguel Llobet.

Der Ruf der Gelas-Instrumente ist nicht mehr zu übertreffen. Besonders die Gitarre, das letzte Konzertmodell, das ich besitze, ist ein Wunder an Klangschönheit. Alle diejenigen, die ihn hören, freuen sich ebenso wie ich, das wieder anzuerkennen. Besonders vom Standpunkt der absoluten Klangfülle aus ist die Gitarre mit nichts anderem zu vergleichen.

Emilio Pujol.



Mandolinen, Mandolen, Mandoloncellos „System Gelas“
usw. zum Preise von M. 80.— und M. 90.— usw.

Man verlange Sonderprospekt.